

Drei Berner Geburtstage

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 17

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-751730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Drei Berner Geburtstage

C. A. Loosli ist am 5. April sechzig Jahre alt geworden, am 15. März wurde Hans Mühlestein fünfzig und Fritz Schwarz wird fünfzig am 1. Mai. Alle drei haben unsere Öffentlichkeit schon oft beschäftigt und – beunruhigt. Drei eigenwillige Erscheinungen sind das – hätten wir mehr solche Eidgenossen! Was sie selber von einander denken, hier steht's zu lesen. Uns bleibt nur übrig, allen dreien herzlich Glück zu wünschen.

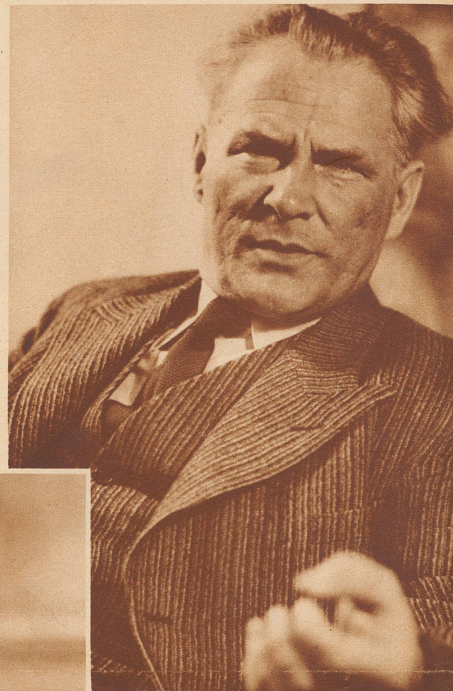


Photo Hans Staub

Hans Mühlestein

Hans Mühlestein ist Bieler, und Bieler waren für einige verknöcherte Lehrer am bernischen Staatsseminar die Quelle steten Kummers, während die geistig lebendigen unter der Seminarlehrerschaft jeden Bieler mit besonderem Wohlwollen und Interesse betrachteten. Im Krankenzimmer des Konvikts in Hofwil las Mühlestein 1903 Schopenhauer: «Die Welt als Wille und Vorstellung» — da lernte ich ihn kennen, als ich mich krank meldete, um Henry Georg, «Fortschritt und Armut» in Ruhe lesen zu können... Das war dort so. — Dann brachte er eines Tages Charlot Straßer mit nach Hofwil, und der las uns seine Dichtung «Ein Sehnen» vor. Es war für die Sentimentalen unter uns «ein Erlebnis», andere spötelten. Beim Abgangsexamen wollte ein Experte Hans Mühlestein durchfallen lassen, weil er nach einer Viertelstunde ein Gedicht statt eines Aufsatzes abliefern und dann spazieren ging: das Gedicht reime sich hinten nicht und sei daher wertlos (soll der Experte gesagt haben). — Hans Mühlestein hat dann gleichwohl weitergedichtet; schon 1906 kam ein Bändchen Gedichte heraus. Seine Hauptarbeit wurde immer wieder unterbrochen durch temperamentvolle Stellungnahmen zu den Gegenwartereignissen, in denen er echt bielerisch blieb: ob er über die «Herrschaft der Weissen», über «Rußland und die Psychomachie Europas», über «Die Geburt des Abendlandes», den «Rückzug der Eidgenossen aus der Weltgeschichte», die «Stellung der Schweiz im Ringen 1914–18» schrieb, immer blieb er unmittelbar, überraschend, radikal. Gerade an seinem 50. Geburtstag ist er zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Wenn ich an die heutige Zeit denke und an unseren Hans Mühlestein von 1902–06, dann wundere ich mich bloß, daß das nicht früher geschah — und daß es Loosli und mich bisher nie geschnappt hat. Aber wir sind beide Emmen-thaler und nicht Bieler. Fritz Schwarz

Hans Mühlestein, écrivain bernois, vient d'avoir 50 ans le 15 mars dernier.



Photo Wenger

C. A. Loosli

ist wohl der urdigste «Aemmitawer», der, außer Gotthelf, bis in die Literatur seiner Zeit vorgedrungen ist. Seine Charaktergestalt ist seit Jahrzehnten ein Wahrzeichen Berns. Ich erinnere mich seiner Anfänge, als ich noch die Stiefel eines Seminaristen am bernischen Staatsseminar austrat: er betreute damals den geistigen Aufbau des frischgegründeten Benteli-Verlags in Bümpliz und galt unter uns Seminaristen als der Vertreter der Avantgarde in der zeitgenössischen Literatur. Sein unentwegtes Eintreten für den damals noch wild umkämpften Hodler, dem er später ein vierbändiges Monstre-Werk voll unglaublich reichen biographischen Materials gewidmet hat; sein hartnäckiges Werben für Spittlers einsame Größe; nicht zuletzt seine Kennerschaft der zeitgenössischen Literatur im allgemeinen, besonders aber der französischen, die er uns durch Übersetzungen, literarische Berichte und Vorträge vermittelte: alles dies und der kaustische Witz, mit dem er die Diskussion darüber zu würzen und oft auch zu versalzen verstand, machte ihn für uns zu einem unerläßlichen Motor im geistigen Leben Berns. Seitdem hat Loosli seine damalige Führerschaft unter der jungen bernischen Generation durch kernige Charaktertaten auf viel weiterem, kulturpolitischem Felde gefestigt und erweitert; so besonders durch sein reich dokumentiertes Buch — des echten Emmentaler Bauernsprosses — über die Juden, das ihm bereits vor dem Riesenprozeß über die «Weisen von Zion» einen internationalen Ruf eingetragen hat. Dieser Prozeß aber hat dann seine Gestalt zu einer echten Charakterfigur im Geisteskampf unserer Zeit gemacht: mit der unbrechbaren Kraft, die wir längst an ihm kannten, trug er seinen so kernigen wie konkreten Glauben an die unverlierbaren Ideale der Französischen Revolution in den Kampf gegen die düsteren Gehirn-Kongestionen der faschistischen Gewaltideologien — und blieb Sieger. So wuchs Loosli aus seinem immer gleich bewahrten bernischen Bodenwinkel zu einer symbolischen Figur empor, die mitten in der bedrohlichsten Geistesverfinsterung unserer Zeit den granitnen Willen des echten Schweizertums zu unbedingter Geistesfreiheit verkörpert.

Hans Mühlestein.

L'écrivain C.-A. Loosli qui vient de fêter le 5 avril dernier son 60me anniversaire.



Photo Senn

Fritz Schwarz

Ein bernischer Bauernbube wächst im Dorfe auf, besucht, wie üblich, die Primarschule, zeichnet sich durch Fleiß, Ausdauer und Begabung dermaßen aus, daß der Ortsgestliche, auf seine besondere Eignung aufmerksam geworden, die Eltern veranlaßt, den Jungen zum bernischen Primarlehrer ausbilden zu lassen. Er wird Primarlehrer, bildet sich zum Sekundarlehrer weiter und amtiert als solcher in der bernischen Landschaft. Bodenverwachsen und hellsehtig, hilfsbereit und mitfühlend, warmherzig und überschäumend tatkräftig, fressen ihm die Nöte des Volkes innig am Herzen. Er weiß Bescheid; — er ist daraus entsprossen, hat selber hinterm Ofen gessen. Daher sucht er sich ein Betätigungsfeld, dem Volk zu dienen, hospitiert eine Weile bei der Sozialdemokratie, deren Doktrinarismus ihn befremdet, deren Engherzigkeit ihn enttäuscht, findet schließlich Anschluß an Silvio Gesell und die Freiwirtschaftsbewegung, von der er um so inniger ergriffen wird, als er darin unmittelbare Verwirklichungsmöglichkeiten wirklicher, greifbarer Dauerhilfe erblickt. 1919 gibt er das Lehramt auf, um sich endgültig und bedingungslos seiner nun klar erkannten Lebensaufgabe zu widmen. Er betätigt sich als geistig wie ethisch großzügiger Volkspädagoge, — anschaulich, eindringlich und erfolgreich sowohl als Schriftsteller, Redner, Redaktor, wie als Organisator, Verleger und Politiker in einer Weise, die sein hoffentlich noch recht langes, fruchtbares Leben wesentlich überdauern wird. Fritz Schwarz ist ein Charakter; — zähe, — sich und seiner Umwelt gegenüber restlos aufrichtig und zielbewußt. All sein Schaffen, sein mitunter polemisches, daher unbequemes, und als solches geschicktes Wirken gründet sich auf uneigennützigste Menschenliebe, die in einem unerschütterlichen Idealismus ebenso fest verankert bleibt, als von bloß gefühlsmäßiger Ideologie oder selbstsüchtiger Eigenbrödelei entfernt ist. Eigenwillig, gelegentlich ordentlich unbequem und sonderbar, gehört er zu der Kleinzahl jener überzeugten, einzig uns wirkliche Allgemeinwohl besorgten, unbeeinträchtigten Demokraten, deren wir, auch dort, wo sie im einzelnen irren mögen, leider stets viel zu wenig aufzuweisen vermögen, und die von bürgerlichem Mur bis zur Selbstvergessenheit restlos beseelt, gerade dann und dort übergangen werden, wo das Heil des Volkes ihre Verwendung am dringlichsten erfordern würde.

C. A. Loosli.

Fritz Schwarz, député bernois, fondateur de la ligue pour l'économie française, éditeur, rédacteur, orateur, écrivain fête sa 50me anniversaire le 1er mai.

Die **ZI** erscheint Freitags • Redaktion: Arnold Kübler, Chef-Redaktor. Schweizerische Abonnementspreise: Vierteljährlich Fr. 3.40, halbjährlich Fr. 6.40, jährlich Fr. 12.—. Bei der Post 30 Cts. mehr. Postcheck-Konto für Abonnements: Zürich VIII 3790 • Auslands-Abonnementspreise: Bei Versand als Drucksache: Vierteljährlich Fr. 4.50 bzw. Fr. 5.25, halbjährlich Fr. 8.65 bzw. Fr. 10.20, jährlich Fr. 16.70 bzw. Fr. 19.20. In den Ländern des Welpostvereins bei Bestellung am Postschalter etwas billiger. Verantwortlich für das Inseratenwesen: Werner Sinniger • Insertionspreise: Die einspaltige Millimeterzeile Fr. —.60, fürs Ausland Fr. —.75; bei Platzvorschrift Fr. —.75, fürs Ausland Fr. 1.—. Schluß der Inseraten-Annahme: 14 Tage vor Erscheinen. Postcheck-Konto für Inserate: Zürich VIII 15769. Der Nachdruck von Bildern und Texten ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags gestattet.

Druck, Verlags-Expedition und Inseraten-Annahme: Conzett & Huber, Graphische Etablissements, Zürich, Morgartenstraße 29 • Telegramme: ConzettHuber • Telefon: 51.790 • Imprimé en Suisse